

# Frauenhaus hat selten freie Plätze

2017 mussten viele schutzsuchende Frauen und Kinder abgewiesen werden. Verweildauer ist lang, weil Betroffene kaum noch bezahlbare Wohnungen finden

Von Ute Hillebrand-Schulte

## So viele Frauen und Kinder suchen Schutz im Frauenhaus

Anzahl der Personen im Frauenhaus			
Jahr	Frauen	Kinder	Gesamt
2010	197	121	318
2011	60	63	123
2012	100	60	160
2013	104	79	183
2014	165	73	238
2015	59	55	114
2016	58	52	110
2017	75	54	129

Belegung im Frauenhaus		
Aufenthaltsstage	Jährliche Belegungsquote	
2010	5098	75,0%
2011	5869	89,8%
2012	5613	85,8%
2013	5417	82,0%
2014	5285	80,1%
2015	6124	92,1%
2016	5757	87,5%
2017	6074	92,3%



**„Alleinerziehende Mütter finden schwer eine Wohnung.“**  
Sandra Behrendt, Leiterin des Frauenhauses

Verweildauer von zwei Monaten, heute sind es drei bis vier Monate. Viele Wohnungen sind aus der Sozialbindung herausgefallen, neu wurden kaum gebaut und auf dem sozialen Wohnungsmarkt konkurrieren viele mit einander. Alleinerziehende Mütter und ihre Kinder fallen da oft hinten runter.

„Wir kriegen noch Wohnungen, aber das dauert seine Zeit“, sagt die Frauenhausleiterin. Oft helfe es, wenn sie und ihre Kolleginnen die Frauen zu Mietbüros begleiten. Vorbehalte aus dem Weg räumen und sämtliche Formalitäten erledigen. Noch schwieriger sei es, Wohnungen für Frauen mit vielen Kindern zu finden. „In einem Jahr hatten wir zwei Frauen mit sechs Kindern“, erinnert sich Behrendt.

**„Die Frauen bekommen im Frauenhaus eine gute Starthilfe.“**  
Doris van Kemenade, Awo-Fachbereichsleiterin

## Die Ampel steht auf rot

Die Lage in den Frauenhäusern ist landesweit seit langem so prekär, das die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Autonomer Frauenhäuser NRW schon vor einigen Jahren ein Ampelsystem eingeführt hat. Bei der Suche nach einem Frauenhaus in NRW erscheint eine Karte mit allen Frauenhäusern, die voll belegt sind „rot“ gekennzeichnet, die mit freien Plätzen für Frauen „gelb“, die mit Platz für Frauen und Kinder „grün“. Derzeit steht die Ampel bei fast allen der über 60 Frauenhäuser in NRW auf „rot“. Nicht nur gestern, sondern

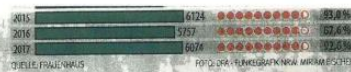
Das ist trauriger Alltag für die Mitarbeiterinnen dort, die immer wieder schutzsuchende Frauen und ihre Kinder abweisen müssen. Es würden dringend mehr Frauenhäuser gebraucht. Aber dazu wäre es auch notwendig, deren Finanzierung endlich und auf lange Sicht auskömmlich zu sichern. Eine Forderung übrigens, die so aktuell wie die Frauenhäuser selber – nämlich über 40 Jahre, in all den Jahren konnten sich im übrigen auch deren Mitarbeiterinnen nie sicher sein, ob das Geld auch im nächsten Jahr noch für ihre Stelle

reichsleiterin der Awo. „Das Frauenhaus verfügt über ein großes Netzwerk. Das kann den Frauen eine gute Starthilfe geben.“ Denn sowohl die Mütter als auch ihre Kinder seien in der Regel schwer traumatisiert, wenn sie ins Frauenhaus kommen. Bis Ende 2018 ist die Finanzierung des Frauenhauses durch das Land gesichert, es trägt rund 60 Prozent der Personalkosten. Weiter gibt es einen Tagesatz pro Bewohner, den die Heimatkommune zahlt. Das Land hatte angekündigt, in diesem Jahr 500.000 Euro mehr bereit zu stellen. „Wofür genau wissen wir noch nicht“, sagt Doris van Kemenade. Grundsätzlich wünschen sich die Träger seit langem eine bedarfsgerechte, sichere Fi-

## den schwer eine Wohnung.“

Sandra Behrendt, Leiterin des Frauenhauses

Die Gründe sind in ganz NRW gleich: „Es fehlt bezahlbarer Wohnraum“, sagt Sandra Behrendt. Das bedeutet, dass Frauen und Kinder immer länger im Frauenhaus bleiben müssen. „Früher hatten wir eine durchschnittliche



Quelle: Frauenhaus

Verweildauer von zwei Monaten, heute sind es drei bis vier Monate. Viele Wohnungen sind aus der Sozialbindung herausgefallen, neu wurden kaum gebaut und auf dem sozialen Wohnungsmarkt konkurrieren viele mit einander. Alleinerziehende Mütter und ihre Kinder fallen da oft hinten runter.

„Wir kriegen noch Wohnungen, aber das dauert seine Zeit“, sagt die Frauenhausleiterin. Oft helfe es, wenn sie und ihre Kolleginnen die Frauen zu Mietbüros begleiten. Vorbehalte aus dem Weg räumen und sämtliche Formalitäten erledigen. Noch schwieriger sei es, Wohnungen für Frauen mit vielen Kindern zu finden. „In einem Jahr hatten wir zwei Frauen mit sechs Kindern“, erinnert sich Behrendt.

**„Die Frauen bekommen im Frauenhaus eine gute Starthilfe.“**  
Doris van Kemenade, Awo-Fachbereichsleiterin

reichsleiterin der Awo. „Das Frauenhaus verfügt über ein großes Netzwerk. Das kann den Frauen eine gute Starthilfe geben.“ Denn sowohl die Mütter als auch ihre Kinder seien in der Regel schwer traumatisiert, wenn sie ins Frauenhaus kommen.

## Die Ampel steht auf rot

Die Lage in den Frauenhäusern ist landesweit seit langem so prekär, das die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Autonomer Frauenhäuser NRW schon vor einigen Jahren ein Ampelsystem eingeführt hat. Bei der Suche nach einem Frauenhaus in NRW erscheint eine Karte mit allen Frauenhäusern, die voll belegt sind „rot“ gekennzeichnet, die mit freien Plätzen für Frauen „gelb“, die mit Platz für Frauen und Kinder „grün“. Derzeit steht die Ampel bei fast allen der über 60 Frauenhäuser in NRW auf „rot“. Nicht nur gestern, sondern

Das ist trauriger Alltag für die Mitarbeiterinnen dort, die immer wieder schutzsuchende Frauen und ihre Kinder abweisen müssen. Es würden dringend mehr Frauenhäuser gebraucht. Aber dazu wäre es auch notwendig, deren Finanzierung endlich und auf lange Sicht auskömmlich zu sichern. Eine Forderung übrigens, die so aktuell wie die Frauenhäuser selber – nämlich über 40 Jahre, in all den Jahren konnten sich im übrigen auch deren Mitarbeiterinnen nie sicher sein, ob das Geld auch im nächsten Jahr noch für ihre Stelle

reichsleiterin der Awo. „Das Frauenhaus verfügt über ein großes Netzwerk. Das kann den Frauen eine gute Starthilfe geben.“ Denn sowohl die Mütter als auch ihre Kinder seien in der Regel schwer traumatisiert, wenn sie ins Frauenhaus kommen. Bis Ende 2018 ist die Finanzierung des Frauenhauses durch das Land gesichert, es trägt rund 60 Prozent der Personalkosten. Weiter gibt es einen Tagesatz pro Bewohner, den die Heimatkommune zahlt. Das Land hatte angekündigt, in diesem Jahr 500.000 Euro mehr bereit zu stellen. „Wofür genau wissen wir noch nicht“, sagt Doris van Kemenade. Grundsätzlich wünschen sich die Träger seit langem eine bedarfsgerechte, sichere Fi-